

Fortsetzung von Seite 29

gegen die Ungerechtigkeiten an meinem Arbeitsplatz wirklich auszahlen könnte.

Was er zu guter letzt auch tat, aber wir wollen hier nicht zu viel verraten. Bleiben wir bei der SAC: Du bist dort inzwischen selbst aktiv. Stimmt es, dass du mittlerweile im Vorstand der Ortsgruppe in Malmö bist?

Um Himmels Willen, nein! Ich bin eine miese Bürokratin. Ich bin heilfroh, dass es Menschen gibt, die diese Arbeit machen. Sie ist notwendig. Aber sie ist nichts für mich. Es dauerte mehrere Jahre, bis ich die Organisationsstruktur der SAC verstand. Komitees, Sitzungen, Tagesordnungen – alles ist so formell. Es war nicht leicht, meinen Platz zu finden.

Aber du bist in eine Kampagne in Malmö involviert, die eine Vorbildfunktion für die SAC im ganzen Land hat: die »Neue Arbeiterbewegung«. Kannst du davon erzählen?

Ausgangspunkt war eine einfache Bestandsaufnahme: Die etablierten Gewerkschaften verlieren immer mehr Einfluss und können viele der heutigen Erwerbstätigen – Junge, Prekäre, Migrant*innen – nicht aufnehmen. Das bietet Organisationen wie der SAC eigentlich eine große Chance, aber diese wird nicht wahrgenommen. Warum? Weil man sich auch dort der neuen Situation nicht anpasst.

Und wie tut man das?

Wir sprechen von verschiedenen Ebenen: Erstens braucht man eine Identität, die Menschen anzieht. Die SAC kümmert sich um sehr wichtige Dinge. Aber das alleine reicht heute nicht, um als Organisation attraktiv zu sein. Es müssen Sachen passieren, die Organisation muss sichtbar sein, es braucht Action. Zweitens bedarf es einer anderen Organisationsstruktur. Es muss um vieles einfacher werden, in der Organisation Fuß zu fassen. Es bedarf Kampagnen, in denen man sich unmittelbar engagieren kann, auch wenn man keine Ahnung von syndikalistischer Geschichte oder dem schwedischen Arbeitsrecht hat. Und schließlich ist eine andere Organisationskultur nötig: Wir müssen offen und einladend sein, Menschen miteinander vernetzen und uns umeinander kümmern.

Was genau ist das »Neue« an der Neuen Arbeiterbewegung?

Das ist in erster Linie ein PR-Trick. Wie gesagt, man muss Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Das ist in einer Welt mit unendlicher Information nicht leicht. »Neue Arbeiterbewegung« klingt spannend. Aber es lässt sich auch inhaltlich aufladen. Zum Beispiel geht es darum, an wen wir uns wenden und wie. Wir brauchen Arbeiterorganisationen, die der Realität der heutigen Arbeiterklasse entsprechen. Diese beinhaltet viele Frauen und Migrant*innen. Für sie muss deutlich sein, dass die Organisation sie repräsentiert. Ästhetische Aspekte sind von besonderer Bedeutung: Wie stellen wir uns öffentlich dar? Wir können von Sozialen Medien halten, was wir wollen, aber wenn wir uns ihrer nicht

bedienen, haben wir verloren. Ohne sie ist es unmöglich, jüngere Generationen zu erreichen. Visuelle Kommunikation ist das A und O. Organisationen, die mit diesen Entwicklungen nicht Schritt halten, werden nicht überleben.

Als ich dich für das Interview anfragte, meinstest du: »Sehr gut, ich rede liebend gerne über Klassenpolitik 2.0!« Ist Klassenpolitik 2.0 dasselbe wie die Neue Arbeiterbewegung?

Nein. Die Neue Arbeiterbewegung ist eine Kampagne, die wir in Malmö betreiben. Da geht es um ganz konkrete Sachen: Wo findet das nächste Treffen statt? Welchen Videoclip sollen wir lan-



Seite 153 aus Daria Bogdanskas Graphic Novel »Von unten«.

»Von Unten«: Das erste Jahr in Schweden

Die Graphic Novel »Von Unten« beschreibt Darias Bogdanskas erstes Jahr in Schweden: Die Schwierigkeiten, sich im bürokratischen Dschungel zurechtzufinden ebenso wie die frustrierende Arbeitssuche und die Herausforderungen, die mit dem Aufbau neuer persönlicher Beziehungen verbunden sind. Ein zentraler Aspekt ist Darias Bemühen, die Angestellten des Restaurants, in dem sie arbeitet, zu organisieren sowie der folgende Konflikt mit ihrem Chef, den sie mithilfe der Unterstützung einer engagierten Journalistin und der syndikalistischen Gewerkschaft SAC gewinnt. Die Geschichte macht das Potenzial basisgewerkschaftlicher Organisation deutlich, aber auch den Mut, den diese erfordert. »Von Unten« ist unterhaltsam, inspirierend und berührend.

Gabriel Kuhn

cieren? Klassenpolitik als solche ist viel größer. Da geht es um andere Fragen: Wie sieht die Arbeiterklasse heute aus? Ist sie homogen? Eine Multitude? Gibt es sie überhaupt noch?

Und?

Natürlich gibt es die Arbeiterklasse noch. Aber Linke haben oft ein sehr verklärtes Bild von ihr. Klassennostalgie ist ein linkes Laster. Man trauert einer Arbeiterbewegung vergangener Tage nach und bedient sich wehmütig ihrer Sprache. Man redet von »Produktionsverhältnissen« und »proletarischem Bewusstsein«. Aber damit lockst du heute niemandem hinter dem Ofen hervor. Um Sachen bewegen zu können, bedarf es einer anderen Erzählung.

Und die sieht wie aus?

Wir hören oft, wie zynisch die heutige Jugend sei. Es ginge ihr nur noch um Ironie, nichts würde ernst genommen. Aber in Wirklichkeit handelt es sich um einen Schutzmechanismus. Wir wissen, dass wir keine Zukunft haben, aber nicht, was wir dagegen tun können. Deshalb wird über alles gelacht. Doch in Wirklichkeit sehnen wir uns nach einer Wahrheit, nach einer großen Erzählung, die uns befreit. Wir wollen, dass uns jemand aufrüttelt und sagt: »Nein, es ist nicht alles relativ. Es geht nicht immer nur um dich!« Diese Sehnsucht drückt sich auch in heutiger Popkultur aus. Sie besteht aus nichts anderem als Remakes. Nur wenn wir diese Sehnsucht auffangen und mit jungen Menschen in ihrer Sprache kommunizieren, können wir sie für Organisationen gewinnen. Die meisten Leute wissen sehr genau, was Unsicherheit, Prekarisierung und Verarmung bedeuten. Sie erleben es jeden Tag an der eigenen Haut. Niemand muss das »Kommunistische Manifest« zitieren, um ihnen das zu verklickern. Versteh mich nicht falsch: Ich bin selbst Marxistin. Aber wir müssen im Hier und Jetzt agieren.

Was bedeutet das für unser Verständnis der Arbeiterklasse?

Wir werden alle einer Gehirnwäsche unterzogen. Menschen glauben tatsächlich, dass sie irgendwann einmal auch reich sein werden. Aber die Wahrheit ist: Die allermeisten von uns werden das nie sein. Wir werden unser ganzes Leben gezwungen sein zu malochen. Die Frage ist: Akzeptieren wir das oder wollen wir über unser Leben selbst bestimmen? Es gibt eine Sache, die mir Hoffnung macht, auch wenn das auf den ersten Blick paradox erscheinen mag: Klassenbewusstsein ist unerhört wichtig, um unsere Gesellschaft und die eigene Position in ihr zu begreifen. Aber ich finde es positiv, dass junge Menschen sich nicht ausschließlich über ihre Identität als Arbeiter definieren. Das könnte sie in Kategorien einsperren, die wir letzten Endes überwinden müssen. Schließlich wollen wir eine Gesellschaft aufbauen, in der niemand malochen muss. Wenn uns das gelingt, dann sind wir zuhause. ●

Daria Bogdanska: Von Unten, Übersetzung aus dem Schwedischen von Katharina Erben. avant-vertag, Berlin 2019. 199 Seiten, 22 EUR.

Anzeigen

Hannah C. Rosenblatt
aufgeschrieben

Hannah C. Rosenblatt konnte nur aufschreiben, was sie ihren Eltern zu sagen hat. Als Kind und Jugendliche wurde sie körperlich und seelisch schwer traumatisiert, dann gelang ihr der Ausstieg aus organisierter Gewalt und Ausbeutung.

Ihr Weg aus Angst und später unaushaltbarem Erinnern führte immer wieder an dem vorbei, was sie in »aufgeschrieben« bezeugt: Eltern_Liebe, Zugehörigkeit, Loyalitätskonflikte, Verrat, Aggression und das eigene autistische Leben an sich.

Es kommt zu einem sprachlich feinen und präzise formulierten Kammerspiel, das keine bloße Abrechnung eines Opfers ist – sondern ein weiterer wichtiger Schritt ins selbstbestimmte Leben.



Hardcover
96 Seiten | 15 €
ISBN 978-3-96042-053-8

edition
assemblage



Sebastian Friedrich / Redaktion ak - analyse & kritik (Hg.): Neue Klassenpolitik. Linke Strategien gegen Rechtsruck und Neoliberalismus. 220 Seiten, 14,00 €. **Jetzt im Buchhandel!**

2. Auflage
Neue Klassenpolitik

Wie sieht eine Neue Klassenpolitik aus, die antirassistisch und feministisch ist und die soziale und kulturelle Kämpfe nicht künstlich trennt? **Die ak-Reihe gibt es jetzt als Buch!**

Mit Beiträgen von Peter Birke, Violetta Bock, Klaus Dörre, Silvia Federici, Sebastian Friedrich, Christian Frings, Frigga Haug, Nina Scholz, Hannah Schultes, Georg Seeßlen, Beverly Silver, Guido Speckmann, Keeanga-Yamahtta Taylor, Nelli Tügel, Ceren Türkmen, Hans-Jürgen Urban u.a.

Erschienen bei **Bertz + Fischer**.